

# Konferenzberichte

## Kontinuität und Wandel in China

Bericht über die 14. Arbeitstagung des Centre d'Etude du Sud-Est Asiatique et de l'Extrême Orient vom 7.—8. November 1974 in Brügge

Mit „Kontinuität und Wandel“ stand eine der zentralen Fragen der Entwicklung menschlicher Gesellschaften schlechthin zur Diskussion der Arbeitstagung, zu der wieder Professor Daniel Ellegiers eingeladen hatte. Verständlich, daß die Faszination dieses Themas, gerade bezogen auf China, das früher wie heute eine besondere Stellung unter den Ländern der Welt einnimmt, eine enorme Anziehungskraft ausübte und Wissenschaftler in bisher nicht gekannter Zahl nach Brügge führte. Eine Folge davon war die stattliche und letztlich kaum zu bewältigende Menge an Referaten, die zur Diskussion gestellt wurden.

Gegliedert in die Abschnitte Regierung — Ideologie, Weltanschauung, Außenpolitik, Überseechinesen, Außenhandelspolitik und Erziehung, die alle vor dem Plenum abgehandelt wurden, lauteten die Themen im einzelnen wie folgt:

- Perelomov (Moskau): The Role of Ancient History in Political Life of Modern China.
- Helmut Martin (Hamburg): The New Mao Papers and their Relevance for the History of the PRC.
- Jerzy Abkowicz (Warschau): Elements of Tradition in Chinese Propaganda.
- V. F. Feoktistov (Moskau): Spirituel Continuity and Maoism.
- Roland Felber (Berlin-Ost): Continuity and Change in the Maoist Attitude Towards Confucianism.
- Yung-hwan Jo (Arizona): The C. P. R. and the Anti-Confucius Movement: A Comparative Study.
- Jürgen Domes (Berlin): Suggestions for a Typology of Intra-Party Conflict.
- K. W. Watkins (Sheffield): China and Marxism.
- T. C. Rhee (Dayton): China's Weltanschauung and Her Own Image of Herself: a Historical Perspective.
- S. J. Noumoff (Montreal): A Redefinition of Philosophy.
- Parig Digan (Brüssel): China and the Churches in the Making of One World.
- Maria Stefanska-Matuszyn (Warschau): The Position of Women in Chinese Society — An Element of Change?
- Bernhard Dilger (Bochum): Elements of Change and Continuity in Chinese Education.
- Udo Weiss (Heidelberg): Comparison of Imperial China's Commercial and Tributary Relations with Neighboring and Western „Barbaric“ States, and PRC's Foreign Trade Policy.
- Tom Harrisson (Sussex): The (Earlier) Background to China's Influence Overseas.
- M. L. Nāth (Berlin): China's Relations with India.
- Uwe G. Fabritzek (München): Sino-Soviet Relations 1921—1974 — Continuity in the Change.
- Justus van der Kroef (Bridgeport): The Malaysian Formula: a Model for Future Sino-Southeast Asian Relations?
- V. C. Funnell (Hull): Chinese Relations with Singapore — The Role of the Overseas Chinese.
- Ross Prizzia (Honolulu): Role of Overseas Chinese — with particular focus on S. E. Asia.

Diese Aufstellung spricht für sich – die Vielzahl der Vorträge war eher überwältigend als zu bewältigen. Trotz dieser enormen Fülle an Material und Erkenntnissen, die von den unterschiedlichsten Standpunkten vorgetragen wurden, ergaben sich dank der guten und straffen Organisation (für jedes Referat je 20 Minuten Vortrag und Diskussion) ungemein interessante und fruchtbare Diskussionen, die nicht zuletzt wegen der durchweg hohen Qualität der Teilnehmer ein überaus hohes Niveau aufzuweisen hatten.

In einem nur kurzen Bericht wie diesem auf Details von Referaten oder Diskussionen einzugehen, verbietet die Unmöglichkeit, alle Themen gleich zu behandeln. Da Referate wie Diskussionen (wie auch schon früher) veröffentlicht werden, ist außerdem die Möglichkeit für jeden Interessierten gegeben, sich auf diesem Wege weiter zu informieren.

So können nur einige Aspekte aufgezeigt werden. Beispielsweise die Übereinstimmung, die in einigen wichtigen Fragen der Politik Chinas bestand, wie bezeichnenderweise im Hinblick auf die Kampagne „Kritik an Lin Piao, Kritik an Konfuzius“ oder die Entwicklung des Verhältnisses zwischen China und der UdSSR – und zwar auch mit den Teilnehmern aus der Sowjetunion und den Staaten Osteuropas, die gerade für diese Fragen besonderes Interesse zeigten.

Erwähnt werden sollen aber auch die Vertreter jenes unübertreffbaren britischen Geistes, wie die Professoren Watkins und Harrison, die die Atmosphäre zum richtigen Zeitpunkt mit überlegenen und geistvollen Anmerkungen von den aktuellen Problemen zu den „central issues“ führen – ohne sie wären die Arbeitstagungen von Prof. Ellegiers nicht das, was sie sind: Zum einen wissenschaftliche Konferenzen von hohem Wert, zum anderen aber gleichzeitig Treffpunkt von Asienspezialisten jeder couleur aus aller Herren Länder, die selbst nach dem anstrengendsten Tag im inoffiziellen Programm unter Beweis stellen, daß nicht jeder Wissenschaftler nur Wissenschaftler ist. Selbst sonst oft störende Grenzen scheinen in einem derartigen Kreise nahezu nicht existent. In diesem Zusammenhang unbedingt erwähnt werden muß auch Prof. Sidney Chang, der als echter Vertreter von Chinas Geisteswelt und Geisteshaltung (nicht im politischen Sinne!) die manchmal europa-, amerika- oder rußlandzentrischen Standpunkte dahin zurückzuholen verstand, wohin sie gehören: nach Chung Kuo, dem Reich der Mitte.

Auch auf die Gefahr hin, dem Kritiker zu viele Worte des Lobes zu gebrauchen, soll wiederholt werden, was in früheren Konferenzberichten schon ausgedrückt wurde: die Tatsache, daß Professor Ellegiers in unermüdlichem Einsatz nicht irgendeine Tagung über Probleme Asiens organisiert, sondern diese Tagungen seit einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg zu einem Treffpunkt für Wissenschaftler aus Ost und West, Nord und Süd gemacht hat, wobei er jene Fehler vermie, die bei anderen Konferenzen an der Tagesordnung sind, verdient nun einmal höchstes Lob. Das weiß vor allem der zu schätzen, der Konferenzen dieser Art gerade im bundesdeutschen Raum kennt, die in der Regel mit einem Vielfachen an Aufwand und einem Bruchteil an Ergebnissen durchgeführt werden. (Von der teilweise peinlichen Geheimhaltung als Zeichen von „Exklusivität“ dieser Tagungen gar nicht zu reden.)

Natürlich gibt es auch bei diesen Arbeitstagungen Anlaß zur Kritik – die Tatsache, daß diese Tagung mit 22 Referaten eigentlich für eine ganze Woche zuviel Stoff bot, ist ein Beispiel dafür. Bei der Berücksichtigung der Alternative – Verlängerung der Tagung, was aus zeitlichen und finanziellen Gründen fast nicht möglich ist, oder rigorose Streichung des Programmes, was aus persönlichen Gründen ausscheidet –, verliert dieser Aspekt an Bedeutung. Zudem: Wer wirklich am Thema interessiert ist, bleibt auch für zwei ganze Tage konzentriert – wenn auch nur einmal im Jahr, eben bei der Konferenz von Professor Ellegiers.

Uwe G. Fabritzek